3-tägiges Seminar

Antiziganismus/Antiromaismus – in Geschichte und Gegenwart

Termin: Di. 1. bis Do. 3. März 2016
Ort: Tagungsort Oldau / Gedenkstätte Bergen-Belsen

Thema „Was ist Antiziganismus?"

Dieses Seminarmodul dient als inhaltlicher Einstieg in das Bildungsprogramm. Lernziel ist eine erste Sensibilisierung für das Thema Antiziganismus. Die Teilnehmer_innen beschäftigen sich mit internalisierten antiziganistischen Stereotypen. Sie lernen starre Vorstellungen und Vorannahmen über „die" Sinti und Roma kritisch zu hinterfragen und zu dekonstruieren. Auf diese Weise wird den Teilnehmer_innen eine differenzierte und wirklichkeitsgerechtere Perspektive vermittelt. Neben der Dekonstruktion von Stereotypen und Vorurteilen, werden zudem Wirkungsweisen und Mechanismen des Antiziganismus behandelt. Dieser beruht zentral auf der ideologischen Konstruktion eines Zigeunerbildes, das Sinti, Roma und andere von Antiziganismus betroffene Gruppen essentialisiert (d.h. Festschreibung auf eine Andersartigkeit), Eigenschaften zuschreibt und dieser eine Bewertung unterzieht. So entsteht und konstituiert sich über die Konstruktion einer Gegengruppe (das Andere) eine Wir-Gruppe (das Eigene). Damit hat dieses Seminarmodul nicht nur die kritische Reflexion individueller Stereotype zum Ziel, sondern fragt auch nach der Bedeutung gesellschaftlicher Norm- und Wertvorstellungen für den Antiziganismus.

Thema „Geschichte der Sinti und Roma"

In diesem Seminarmodul liegt der Schwerpunkt des Bildungsprogrammes auf der Vermittlung der Geschichte(n) der Roma und Sinti. Seit Jahrhunderten leben Sinti und Roma in ganz Europa, dennoch ist das Wissen über diese Minderheit nur sehr gering ausgeprägt. Mythen, Klischees und Stereotype prägen das Bild, das „wir" uns von „ihnen" machen. Die Geschichte der Roma und Sinti darf nicht ausschließlich auf die Verfolgungsgeschichte reduziert werden, in der sie lediglich als passive Objekte und „Opfer" des Antiziganismus erscheinen. Neben die Vermittlung der Verfolgungsgeschichte soll daher im Bildungsprogramm auch eine Geschichte vermittelt und erzählt werden, die Angehörige der Minderheit als handelnde Subjekte vorstellt. Daher lernen die Teilnehmer_innen in diesem Seminarmodul Geschichte(n) der Roma und Sinti kennen. Das Wissen um diese Geschichte(n) ist nicht zuletzt notwendig für die bis heute unzureichende politische, soziale und rechtliche Anerkennung dieser Minderheit. Ziel

dieses Seminarteils ist es, (historisches) Faktenwissen über Sinti und Roma zu vermitteln, um bestehenden Stereotypen und Vorurteilen ein wirklichkeitsgerechteres Bild entgegen zu setzen.

Thema „Antiziganismus. Von der Verfolgung der Sinti und Roma vor und während des NS bis heute"

Mit dem Begriff Antiziganismus wird die Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung der Sinti/Sintize und Roma/Romnja bezeichnet. Gegenstand dieses Seminarmoduls ist die Auseinandersetzung mit diesem gewaltvollen Ressentiment und dessen langer Geschichte. Sinti und Roma wurden nicht erst im Nationalsozialismus als „Zigeuner" ausgegrenzt, entrechtet und verfolgt. Der Antiziganismus kann vielmehr auf eine jahrhundertealte Tradition zurückblicken. Daher wird die nationalsozialistische Vernichtung der europäischen Sinti, Roma und anderer als „Zigeuner" stigmatisierter Personengruppen, in einen größeren historischen Kontext eingebettet. Gegenstand dieses Themenmoduls ist daher auch die Vorgeschichte des Holocaust an den Roma und Sinti.

Zudem werden in diesem Seminarteil die Kontinuitäten der Stigmatisierung nach 1945 behandelt. Der Antiziganismus lebte auch in der deutschen Nachkriegsgesellschaft fort und fand mit der militärischen Niederlage des Nationalsozialismus kein abruptes Ende. Ausgrenzung, Diskriminierung und Vertreibung der Roma und Sinti gehörten auch in der Bundesrepublik zum Alltag. Zudem blieb eine offizielle, politische Anerkennung des an ihnen begangenen historischen Unrechts bis in die 1980er aus – sie ist ein zentrales Verdienst der Bürgerrechtsbewegung Deutscher Sinti und Roma.

Doch auch heute werden Angehörige der Minderheiten in ganz Europa noch immer subtil und offen diskriminiert, ausgegrenzt und durch regelmäßig wiederkehrende antiziganistische Gewalt bedroht. Ziel dieser Seminareinheit ist daher neben der Vermittlung von Wissen über die historische Entrechtung, Verfolgung und Vernichtung, auch die Sensibilisierung für Kontinuitäten des Antiziganismus.

Themen „Ich bin kein Rassist – oder?" und „Ideologien der Ungleichwertigkeit"

Schwerpunkte des dritten Seminartages werden die Auseinandersetzung mit Rassismus und der Beurteilung von Menschen bzw. ganzen Gruppen von Menschen als ungleichwertig sein.

Menschenrechtsverletzungen und Formen der Entrechtung gesellschaftlicher Gruppen sind nicht allein historische Phänomene, sondern zeigen sich auch vielfach in der Gegenwart. In einer auf zehn Jahre angelegten Langzeitstudie zur „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit" wurden die Stereotype, Vorurteile und die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer (vermeintlichen) Zugehörigkeit zu bestimmten, gesellschaftlich benachteiligten Gruppen untersucht. Als gemeinsame Ebene von unterschiedlichen Diskriminierungsformen wurden hierbei eine Reihe von Ideologien der Ungleichwertigkeit

festgestellt und analysiert, die in der heutigen Gesellschaft immer noch weit verbreitet sind: Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Antiziganismus, Homophobie, Islamophobie, Sexismus, Etabliertenvorrechte sowie Abwertung von Obdachlosen, Behinderten, Langzeitarbeitslosen und Asylbewerbern (vgl. Wilhelm Heitmeyer (Hg.), Deutsche Zustände, Bd. 1–10, 2002–2011). Als aufgeklärte Menschen gehen wir in der Regel davon aus, keine rassistischen, stigmatisierenden oder ausgrenzenden Vorurteile und Haltungen zu haben. Aber ist dem so?

Im ersten Teil des Seminartages werden die Teilnehmenden deshalb Methoden der antirassistischen Bildungsarbeit selbst erproben und sich entlang dieser Methoden auch mit individuellen Vorurteilen, Stereotypen und Mustern rassistischen Denkens und Handelns auseinandersetzen. Zielsetzung ist es die Wirkmechanismen der Entstehung rassistischer Haltungen und Einstellungen herauszuarbeiten, verstehen zu lernen und für ein vorurteilsbewusstes Handeln zu sensibilisieren.

Im zweiten Seminarteil wird das Thema *Ideologien der Ungleichwertigkeit* entlang des Konzepts der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit behandelt. Hierbei werden Kontinuitäten, Merkmale, Stereotype und Vorurteile am Beispiel Antiziganismus/ Antiromaismus herausgearbeitet, die auch gegenwärtig wirksam sind. Ziel ist die Einführung in die grundlegenden Strukturen und Mechanismen von Ideologien der Ungleichwertigkeit. Die Folgen der Abwertungen sowie die auf diesen Ideologien gründenden historischen und gegenwärtigen Diskriminierungsformen werden an konkreten Beispielen der von Antiziganismus/Antiromaismus Betroffenen thematisiert und reflektiert. Abschließend sollen Alternativen für ein verändertes Denken und Handeln diskutiert werden, um im „Anderen" oder im „Fremden" nichts Feindliches und Bedrohliches sondern wertvolle Individualität, Vielfalt und Verschiedenheit offener, demokratischer Gesellschaften wahrnehmen zu können.